

ZWEISPRACHIGE WÖRTERBÜCHER FÜR DIE HINÜBERSETZUNG

Anna Pavlova, Natalya Swetozarowa

Kronau, Germany; St. Petersburg, Russia

Summary: An active dictionary enables users to produce correct texts in the foreign language. The user should get as many equivalents as possible, and also learn about meaning differences, stylistic characteristics and usage of different equivalents. The dictionary has to offer paraphrases, synonyms and text examples of word and idiom usage. In a bi-directional dictionary, e. g. Italian-German and German-Italian, the user should be enabled to double-check potential translation using the passive dictionary (back translation). The two parts of the dictionary should be relatively symmetric. This article contains some suggestions how to achieve this relative symmetry.

Ein zweisprachiges Wörterbuch sollte im Idealfall das Hauptinstrument eines Übersetzers in seiner professionellen Tätigkeit sein. Alle zweisprachigen Wörterbücher unterteilt man gewöhnlich in diejenigen, die für die Übersetzung aus einer Fremdsprache in die Muttersprache bestimmt sind (diesen Wörterbuchttyp nennt man «Herübersetzungswörterbuch» oder «passives Wörterbuch»), und diejenigen, die für die Übersetzung aus der Muttersprache in eine Fremdsprache Hilfe leisten sollen («Hinübersetzungswörterbuch», «aktives Wörterbuch»). F.J.Hausmann räumt ein, dass die meisten traditionellen zweisprachigen Wörterbücher zur Kategorie «passive Wörterbücher» gehören: Sie rechnen mit der Sprachkompetenz der Muttersprachler, die im Rahmen der Herübersetzung mehrere Übersetzungslücken im entsprechenden Wörterbuch durch ihre Erfahrungen und ihr Sprachgefühl relativ sicher auffüllen. «Herübersetzende Wörterbücher sind deshalb hochgradig leistungsfähig und selbst kleine und schlechte Wörterbücher können dank der Hilfe durch Kontext und muttersprachliche Kompetenz des Benutzers durchaus hilfreich sein. Anders bei den hinübersetzenden Wörterbüchern, bei denen dem Benutzer die Kompetenz in der Zielsprache fehlt. Das Gesetz der textlichen Unendlichkeit der Äquivalenz wirkt sich hier auf die Richtigkeit und Zuverlässigkeit der mit dem hinübersetzenden Wörterbuch gefundenen Äquivalenzlösung verheerend aus. In der Praxis werden die Funktionsunterschiede zweisprachiger Wörterbücher meist ignoriert» [Hausmann 1985: 377-378].

Auf den passiven Gebrauch wird normalerweise in keinem Vorwort zu den entsprechenden zweisprachigen Wörterbüchern hingewiesen. Laut Hausmann ist diese Ausrichtung der Wörterbücher deren Autoren meist auch nicht bewusst. Wir würden hier einwerfen: Eher umgekehrt, die Autoren der Wörterbücher gehen für gewöhnlich davon aus, dass diese sich auch für den aktiven Übersetzungsprozess eignen. So steht zum Beispiel im Vorwort zum russisch-deutschen Wörterbuch von M.Zwilling, dass die Zielgruppe dieses Wörterbuchs Russen sind, die Texte mittleren Schwierigkeitsgrades ins Deutsche übersetzen wollen. Es ist nicht ganz klar, was «mittlerer Schwierigkeitsgrad» eines Textes

bedeutet, aber es ist offensichtlich, dass der einfachste Satz *Теперь не могу этим заниматься* – *Ich hasse diese Beschäftigung* – mithilfe dieses Wörterbuchs als *Ich kann nicht leiden, mich damit zu beschäftigen* übersetzt werden würde, und zwar aus dem einfachen Grund, dass in einem konventionellen zweisprachigen Wörterbuch Verben nur durch Verben, Substantive durch Substantive, grammatische Negationen durch grammatische Negationen usw. übersetzt werden. Deshalb wird der Benutzer für das russische Verb *заниматься* im Übersetzungsteil des Wörterbuchs nur das deutsche Verb *sich beschäftigen* statt des benötigten Substantivs *Beschäftigung* finden und für die Wortgruppe *теперь не могу* die Übersetzung *nicht leiden* statt *hassen*. Daraus ergibt sich eine falsche Übersetzung des kompletten Satzes. Das sind die Auswirkungen der lexikographischen Tradition.

Es gibt Probleme, die in Bezug auf den Aufbau eines aktiven zweisprachigen Wörterbuchs kaum lösbar sind. Als erstes steht das von F.J.Hausmann erwähnte «Gesetz der textlichen Unendlichkeit der Äquivalenz» im Vordergrund. Es ist klar, dass ein Text alle, auch die ausführlichsten, Übersetzungsvorschläge zu entwerfen vermag, indem er zum Beispiel den Übersetzer dazu zwingt, die syntaktische Struktur des zu übersetzenden Satzes tief greifend zu ändern. Gewisse Sachverhalte lassen sich wegen einer ausgesprochen landesspezifischen Prägung gar nicht übersetzen und sollten am besten aus dem Text eliminiert werden.

Abgesehen von konkreten Texten, d. h. auf der für zweisprachige Wörterbücher traditionellen Ebene von Wörtern und Wortgruppen, trifft man auf Fälle einer gewissen «Unendlichkeit». Es gibt Lexeme, die über einen potenziellen Bedeutungsumfang verfügen, der wegen seiner beinahe grenzenlosen Breite so gut wie nicht abzudecken ist. Z. B. kann der deutsche Ausdruck *j-d ist auf etw. aus* allerlei bedeuten: *j-d jagt nach j-s Geld*, *j-d will das Herz einer Frau erobern*, *j-d will etwas Bestimmtes sagen*, *j-d denkt an etwas Bestimmtes*, *j-d will seine Zuhörer zu etwas zwingen* etc. Ein zweisprachiges Wörterbuch kann zu diesem Lexem zwar mehrere konkrete Beispiele mit deren Übersetzungen auführen, ist aber nicht imstande zu garantieren, dass durch diese Beispiele tatsächlich alle potenziell anzutreffenden Fälle abgedeckt werden. Ähnliches gilt für das Verb *lassen* in Verbindung mit Infinitiven, wo *lassen* jede Art von Verursachung einer Handlung bedeutet und mithilfe von mindestens zwanzig verschiedenen Verben ins Russische übersetzt werden kann. Alternativ könnte man für solche Fälle eine ausführliche Sem-Analyse entwickeln und auf die Übersetzung gänzlich verzichten bzw. nur exemplarische Übersetzungen anbieten¹. Das würde aber wiederum nur denjenigen nutzen, die in ihre Muttersprache übersetzen; somit würde ein zweisprachiges Wörterbuch seine aktive Rolle wieder verfehlen. Eine zufrieden stellende Lösung für die Fälle der unendlich langen und grundsätzlich offenen Übersetzungsketten ist leider nicht in Sicht.

Des Weiteren ist unklar, wie man die Fälle behandeln soll, in denen schon auf der Morphem-Ebene eine fast unbeschränkte Freiheit herrscht. Im Deutschen sagt man *j-d ist in den Zwanzigern*, *in den Fünfzigern*, *in den Sechzigern*

¹ In diese Richtung entwickelt sich die Auffassung der aktiven Wörterbücher für Übersetzer in [Henschelmann 1993: 19-39].

etc. – um hierfür jedes Mal eine korrekte Übersetzung anzubieten, müsste der Wörterbuchautor entweder jedes Alter als ein Lemma aufnehmen oder sich eine schlaue Methode überlegen, wie man alle Fälle dieser Art auf einmal abdeckt.

In jeder Sprache existieren feste syntaktische Gebilde, die mit einer breiten Anzahl von Wörtern aufgefüllt werden können – es sind gewissermaßen syntaktische Idiome. So sagen die Deutschen z. B. *Es gibt Lehrer und Lehrer; Es gibt Mütter und Mütter* etc. – als Aktant dieser Redewendung kann ein x-beliebiges Substantiv auftreten. Dabei wird die Idee, die sich hinter diesem syntaktischen Gebilde versteckt, in der Zielsprache völlig anders konzipiert. Wie soll man diese semantisch belasteten syntaktischen «Hüllen» im zweisprachigen Wörterbuch abbilden²?

Manche Lexeme erfordern in der Zielsprache eine Ergänzung durch zusätzliche Wörter oder, umgekehrt, eine Ellipse. Das erste gilt z. B. für die Verben *vermuten, helfen, wagen* bei der Übersetzung ins Russische: *Man konnte hinter der Gardine kein kleines Mädchen vermuten; Er half mir aus dem Bus; Ich wagte eine Frage* – in all diesen Beispielen muss man für die russischen Entsprechungen jeweils ein zusätzliches Verb hinzufügen, damit sie eine korrekte Form annehmen. Von der Übersetzung der Redewendung *durch die Gegend* sollte man, im Gegenteil, manchmal gänzlich absehen: *Zwei Jahre reiste sie durch die Gegend.* – *Два года она нымеуетствовала.* Die höfliche Grußformel *Schönes Wochenende!* wird ins Russische auch nicht übersetzt: Es ist im russischen Sprachraum nicht üblich, sich gegenseitig extra zum Wochenende etwas zu wünschen. Die Sache wird dadurch kompliziert, dass man zu einem Lemma pauschal keine Empfehlungen dieser Art abgeben sollte: Die Notwendigkeit eines Zusatzes oder der Ellipse richtet sich meist nach konkreten Beispielen.

Es ist auch recht kompliziert, grammatikalische Unterschiede zwischen zwei Sprachen bei der Übersetzung über zweisprachige Wörterbücher abzubilden. So lässt sich z. B. im deutschen Satz ein Infinitiv mit dem Wort *bitte* verbinden und kann somit als eine verhältnismäßig höfliche Veranlassung zu einer Handlung aufgefasst werden: *Bitte diesen Brief aufmerksam lesen und umgehend beantworten.* Eine derartige Konstruktion wäre im Russischen nicht denkbar. Hier sind Infinitive in der Imperativfunktion höchstens als Befehle beim Militär zulässig und lassen sich weder mit *bitte* (*пожалуйста*) noch mit einer höflichen Umgangsform assoziieren. Andererseits setzen die höflichen Umgangsformen des Russischen keinen so häufigen Konjunktivgebrauch voraus wie es im Deutschen der Fall ist. Wie man diese grammatikalischen Unterschiede über zweisprachige Wörterbücher abzubilden vermag, sei dahingestellt.

Manche Mängel der konventionellen zweisprachigen Wörterbücher lassen sich aber relativ einfach beheben, wenn man das Konzept etwas umdenkt. Die Wörterbücher könnten zum Beispiel Informationen zu sprachkulturellen und pragmatischen Aspekten liefern, zu Verbreitungsgrad und Häufigkeit von be-

² Auf dieses «Niemandland» zwischen Syntax und Lexik weist auch der Lexikologe V.P.Berkov hin [Berkov 2004: 115]. Er betont, dass diese syntaktischen Modelle bestenfalls über gelegentliche Beispiele in den zweisprachigen Wörterbüchern abgebildet werden und dass somit eine recht breite Schicht der sprachlichen Muster der zweisprachigen Lexikographie fernbleibt.

stimmten Lexemen, Empfehlungen zum Gebrauch der Plural- und Singularformen im Vergleich, von Geschlechtsformen, von Diminutiva u. ä. So gibt es im Russischen keine weiblichen Formen zu vielen Bezeichnungen von Berufen, sozialen Funktionen oder Beschäftigungen von Frauen, wie z. B. zu *Ministerin*, *Kanzlerin*, *Professorin*, *Fotografin*, *Vertreterin*, *Kandidatin* und vielen anderen; solche Wörter werden durch männliche Wortformen übersetzt. Ein ausführliches zweisprachiges Wörterbuch könnte diesen Unterschied relativ einfach abbilden, indem es die entsprechenden Lemmata aufnimmt. Die Situation wie sie zurzeit im deutsch-russischen Wörterbuch von O. Moskalskaja³ aussieht, ist gemischt: Es gibt ein paar Bezeichnungen von Frauenberufen im Lemma-Teil, aber sie tauchen dort nur vereinzelt auf.

Das Wort *der Alte* wird nicht nur als *старик* (wie im DRW behauptet wird) ins Russische übersetzt, sondern auch als *старикан*, *старикашка*, *старичок*, *старый*, *дед*, *дедок*, *дедуня*, *дедуля*. Diese Lücken wären leicht aufzufüllen, wenn sich das zweisprachige Wörterbuch zu einer seiner Aufgaben machen würde, eine möglichst breite und stilistisch vielfältige Synonymie zu bieten.

Das deutsche Wort *Information* wird meist im Plural gebraucht, die russische Entsprechung *информация* kennt nur die Singularform. Die entsprechende Auskunft könnte jedes ausführliche Wörterbuch sicherlich zur Verfügung stellen.

Der Satz aus der Zeitschrift «Spiegel» *Ihre Kandidatur ist im toten Winkel entstanden* (über eine Wahlkandidatin, die der breiten Bevölkerung nicht bekannt ist) kann ins Russische erst dann erfolgreich übersetzt werden, wenn dem Benutzer nahe gelegt wird, dass der Ausdruck *toter Winkel* sich zwar wortwörtlich übersetzen lässt und diese Übersetzung formal richtig ist, dem russischen Leser aber nicht sehr geläufig ist, da die Verkehrsregeln, denen dieser Ausdruck entstammt, in Russland keine so breite Verwendung haben wie im deutschen Sprachraum; deshalb wäre es ratsam, für diesen metaphorischen Gebrauch nach einem passenderen Ausdruck zu suchen.

Das Wort *didaktisch* gibt es zwar in derselben Bedeutung im Russischen in Form *дидактический*, jedoch ist dieses Wort weniger gebräuchlich als dessen Synonyme *методический* (*methodisch*), *преподавательский* (*Lehr-, Unterrichts-*) oder *педагогический* (*pädagogisch*) – dies ist allein auf Tradition des Wortgebrauchs im Rahmen der Synonymie zurückzuführen, keinesfalls aber auf die Korrektheit der Übersetzung an sich. Genauso lässt sich das deutsche Wort *Problem* zwar fast gleichlautend als *проблема* übersetzen, wird aber in der Übersetzungspraxis wesentlich häufiger durch eine breit gefächerte Reihe von Synonymen abgedeckt – *затруднение*, *трудность*, *незадача*, *загвоздка*, *забота* und viele andere. Das ist den russischen Muttersprachlern wohl bekannt, nicht aber den deutschen, die ins Russische zu übersetzen haben. Empfehlungen zum Parameter Häufigkeit wären also in einem aktiven zweisprachigen Wörterbuch durchaus sinnvoll.

Eine große Gefahr droht einer korrekten Übersetzung aus der Ecke «grammatikalischer Aspekt des Verbs», falls es sich um die Übersetzung aus dem

³ Das ist nämlich das größte und umfangreichste deutsch-russisches Wörterbuch, das je in Russland herausgegeben wurde; es umfasst ca. 180 000 Lemmata und erlebte 2004 die 9. dreibändige Auflage (im weiteren Textverlauf wird es als DRW abgekürzt).

Deutschen in die Fremdsprachen handelt, in denen diese grammatikalische Kategorie explizit ausgeprägt ist. Der Text *Wir fahren bald aufs Land. Warum wohnen Sie nicht bei uns, solange wir weg sind?* kann laut den Anweisungen des DRW nur als *Мы скоро уедем на дачу. Почему Вы не живете у нас, пока нас нет?* übersetzt werden, was völlig falsch ist, denn in Wirklichkeit ist es keine Frage, warum jemand nicht bei jemandem gerade wohnt, sondern eine Einladung: *Почему бы Вам не пожить у нас, пока нас нет?* Das Verb *wohnen* wird im DRW als *жить, прожить, обитать* übersetzt, während es auch noch *поживать, пожить, зажить* u. ä. bedeuten kann⁴. Die Aspekte des Verbs sind in den zweisprachigen Wörterbüchern schmählichst vernachlässigt, was als eine Quelle von massiven Problemen bei der Übersetzung ins Russische von Nichtmuttersprachlern führt. Das wäre relativ einfach wiedergutzumachen, wenn man die vorherrschende lexikographische Tradition etwas reformieren würde.

Eine der dringendsten Empfehlungen für das Reformieren der zweisprachigen Wörterbücher zwecks ihrer Umwandlung von passiven zu aktiven Nachschlagewerken wäre der Verzicht auf die Tradition, eine Wortart endozentrisch durch die gleiche Wortart zu übersetzen, d. h. ein Substantiv durch ein Substantiv, ein Verb durch ein Verb, ein Adjektiv durch ein Adjektiv. Das abwertende Substantiv *Halsabschneider*, das von den deutschen Muttersprachlern recht häufig gebraucht wird, um jemanden zu charakterisieren, der eine Ware zu einem Wucherpreis anbietet, könnte man theoretisch durch die vom DRW angebotenen Substantive *лихоимец, ростовщик* übersetzen, aber diese Substantive sind nur schwer als Teil eines modernen Dialogs vorzustellen, da sie veraltet sind (worauf im DRW leider nicht hingewiesen wird). An deren Stelle traten keine neueren Bezeichnungen desselben Sachverhaltes aus dem substantivischen Bereich. Man stößt jedoch auch in russischem Alltag nicht selten auf Situationen, wenn einem Geld abgezockt wird, indem ihm eine Ware zu einem horrenden Preis angeboten wird. Da, wo ein Deutscher über jemanden sagen würde: *Das ist ja ein richtiger Halsabschneider!* – würde ein Russe vermutlich den gleichen Sinn auf eine grammatikalisch andere Art formulieren, ohne ein Substantiv für die Bezeichnung des Betrügers zu gebrauchen, sondern die Situation des Betrugs als solche einschätzend: *Натуральная обдираловка! Это же надувательство! Он же пытается тебя обобрать! (Es ist ein Wucherpreis! Es heißt Geldabzockerei! Er will dich ausnehmen!)* Einem Deutschen, der das Substantiv *Halsabschneider* ins Russische übersetzen möchte, sollte das Wörterbuch die Varianten anbieten, die im Alltag anzutreffen sind, was man relativ leicht durch ein paar Beispiele erreicht; die Substantive *ростовщик* und *лихоимец* sollten jedoch als veraltete ausgewiesen werden, geeignet nur für die Übersetzung literarischer Texte aus früheren Epochen.

Gewisse Lücken gibt es in den Wörterbüchern auch nur aus dem Grund, dass sie sich zum einen ausschließlich an Lexemen als Lemmata orientieren, und zum anderen an stilistisch neutralen und gewissermaßen selbstverständli-

⁴ Ähnliche Lücken bei der Übersetzung ins Bulgarische beanstandet P.Petkov in [Petkov 2005].

chen Übersetzungen. Die beiden Umstände führen letztendlich zur Verhinderung des aktiven Gebrauchs von zweisprachigen Wörterbüchern in großem Maße und sorgen für fehlerhafte Hinübersetzungen.

Wenn man z. B. das russisch-deutsche und das deutsch-russische, das deutsch-italienische und das italienisch-deutsche oder das deutsch-französische und das französisch-deutsche Wörterbuch als Teile der jeweils zweiseitigen Hilfestellung für die Tätigkeit eines Übersetzers betrachtet, entdeckt man Lücken, die eine ausgeprägte Asymmetrie beider Teile verursachen⁵. Es hat zwar keiner versprochen, dass die zweisprachigen Wörterbücher, die aus zwei Teilen bestehen, unbedingt symmetrisch aufgebaut sein sollen. Es wäre aber durchaus sinnvoll, sie in bestimmten Hinsichten auszugleichen und aneinander anzupassen, auch wenn die volle Symmetrie nie erreicht werden kann. Dabei geht es uns lediglich um Asymmetrie der Wörterbücher, nicht aber der Sprachen. Dass Sprachen grundsätzlich asymmetrisch sind, ist für uns eine unbestreitbare Tatsache. Übersetzungslücken wegen fehlender Äquivalente, das Fehlen der Idiome in der Zielsprache da, wo diese in der Quellsprache vorhanden sind, stilistische Brüche zwischen Quell- und Zielsprachen, kulturell bedingte Realien, deren Bezeichnungen nur in einem der zweiteiligen Wörterbücher Sinn machen – diese und viele andere Übersetzungsprobleme, die durch objektive Gegebenheit der Spracheneigenart verursacht sind, sind nicht Gegenstand der weiter folgenden Abhandlung. Die in Frage kommende Asymmetrie ist allein durch die lexicographische Tradition bedingt, die kurzgefasst folgenderweise beschrieben werden kann.

1. Übersetzung liegt auf der Hand

Wörterbücher orientieren sich vor allem an stilistisch neutralen Grundübersetzungen, die im Fokus des Bewusstseins der Wörterbuchautoren stehen. Wenn man eine Reihe von Synonymen aufstellt, in der ein bis drei-vier Wörter oder feste Wortgruppen als stilistisch neutral gelten und weitere sieben oder zehn als stilistisch markiert, so kann man sicher sein, dass man im zweisprachigen Wörterbuch als Übersetzung nur die neutralen Vertreter des entsprechenden semantischen Paradigmas findet. Zum Beispiel sagt man im Deutschen, außer *etwas planen*, *etwas vorhaben*, auch noch *drauf und dran sein*, *etwas zu tun*. Im deutsch-italienischen Wörterbuch finden wir als Lemma *drauf und dran sein*, *etwas zu tun* und die Übersetzung dazu – *essere sul punto di fare qcs.*⁶ In die

⁵ Es geht den Autorinnen dieses Beitrags nicht um Analyse konkreter Wörterbücher oder konkreter Sprachen, sondern allein um das Aufbauprinzip der konventionellen zweisprachigen Wörterbücher als solcher. Deshalb kommt es hier nicht auf einzelne zu analysierende Wörterbücher an, diese dienen lediglich als Beispiele. Die vorliegende Analyse enthält auch keine Wertschätzung von infrage kommenden zweisprachigen Wörterbüchern.

⁶ Dizionario Sansoni, tedesco-italiano, italiano-tedesco, Sansoni Wörterbücher, hergestellt unter der Leitung V. Macchi, Larousse, 5. Auflage. Das deutsch-italienische Wörterbuch bezeichnen wir hier und im weiteren Textverlauf als DIW, das italienisch-deutsche als IDW.

andere Richtung, aus dem Italienischen ins Deutsche, finden wir keinen Ausdruck *essere sul punto di fare qcs* und haben deshalb auch keine Möglichkeit, den entsprechenden deutschen Ausdruck auch nur zu erfahren. Ein stilistisch markiertes Synonym für *kritisieren, tadeln* ist *beanstanden*. Aus dem Deutschen ins Italienische wird dieses Verb als *criticare* übersetzt. Aus dem Italienischen ins Deutsche wird *criticare* als *kritisieren, bemängeln, tadeln* übersetzt. Das Verb *beanstanden* finden wir nicht. Es ist stilistisch deutlich markiert als ein sehr offizielles und beamtendeutsch gefärbtes Verb und hat keinen Platz in der synonymen Reihe der Übersetzungen. Außerdem gibt es noch das Synonym *rügen*, es ist auch stilistisch markiert als ein relativ selten vorkommendes, veraltetes Verb. Es wird im DIW als *criticare* oder als *biasimare, riprendere* übersetzt. *Biasimare* bedeutet aber laut IDW nur *missbilligen, tadeln*. Und unsere letzte Hoffnung, *riprendere – tadeln, zurechtweisen*. Kein *rügen* weit und breit. Also auch keine Möglichkeit, es je zu gebrauchen, wenn man es nicht schon kennt. *Sich voll laufen lassen – ubriacarsi*. Zurück, ausgehend von *ubriacarsi – sich betrinken, sich einen Rausch antrinken*. Im deutsch-italienischen Teil finden wir aber keinen Ausdruck *sich einen Rausch antrinken* als Lemma überhaupt. Das Verb *aufklappen* wird im DIW durch *scoppiare in una risata* übersetzt. Der Ausdruck *scoppiare in una risata*, welcher sich nur zum Lemma *risata*, jedoch nicht zu *scoppiare* findet, wird als *in Gelächter ausbrechen* übersetzt. Das heißt, der Übersetzer aus dem Italienischen ins Deutsche wird nie die Chance bekommen, das Verb *aufklappen* zu erfahren, falls er es nicht schon kennt.

Im IDW findet man kein Verb *holen* als Übersetzung für das Verb *vincere* (*gewinnen*). Dabei wird im DIW das Verb *holen* unter anderem auch als *vincere* übersetzt. Die umgangssprachlich gefärbten Ausdrücke *hier ist nichts mehr zu holen, dabei ist nichts zu holen* könnten mit Hilfe des Verbs *vincere* auch übersetzt werden. Schauen wir dann nach einem Synonym: *herausspringen*. *Da ist nichts zu holen* bedeutet so viel wie *dabei springt für uns nichts heraus*. Das DIW bietet hierfür die Übersetzung an: *non se ne ricava niente*. Schauen wir nach *ricavare* im IDW: Das Verb bedeutet *gewinnen, herausschlagen, herausbekommen*. Und es gibt auch den Ausdruck *non se ne ricava niente* als Lemma. Es wird als *es kommt nichts dabei heraus* übersetzt. *Es springt für uns nichts heraus, es ist hier nichts zu holen* – beide festen Redewendungen findet man also nicht im IDW. *Unterschlagen* bedeutet unter anderem *nascondere*, d. h. *verheimlichen*. Diese Übersetzung ist im DIW vorhanden. Die Rückübersetzung ist nicht da: Im IDW steht zu *nascondere* in dieser Bedeutung nur *verheimlichen*. *Unterschlagen* wird wesentlich seltener als *verheimlichen* gebraucht und liegt deshalb als Übersetzung nicht auf der Hand. *Mitgehen lassen* bedeutet *far sparire* und wird auch so im DIW übersetzt. Aber *far sparire* im parallelen Wörterbuch wird nur als *verschwinden lassen* übersetzt. Es ist klar, dass *mitgehen lassen* gegenüber *verschwinden lassen* stilistisch markiert ist. *Verschwinden lassen* ist neutral, *mitgehen lassen* ist stark umgangssprachlich und oft scherzhaft.

Manches ist offensichtlich nur durch Vergesslichkeit zu erklären. *Stilvoll* ist als *di buon gusto* übersetzt. Aber *di buon gusto* wird im parallelen Wörterbuch als *geschmackvoll* übersetzt. *Stilvoll* geht dadurch verloren.

Die Ursachen für diese Art Lücken sind transparent: Zum einen werden nur die gebräuchlichsten und üblicherweise auch häufigsten⁷ Übersetzungen angeboten, d. h. die Übersetzungen, die im hellen Bereich des Bewusstseins des Wörterbuchautors liegen und gleich beim Abruf in den Sinn kommen. *Stilvoll* liegt zum Beispiel nicht im Fokus des Wörterbuchautors als Übersetzungsvariante für den Ausdruck *di buon gusto*. Zum anderen ist im zweisprachigen Wörterbuch mit den stilistisch neutralsten Übersetzungen zu rechnen, aus demselben Grund: Sie liegen auf der Hand. Zudem kommen auch noch Lücken zustande, die durch Vergesslichkeit oder Nachlässigkeit allein zu erklären sind.

Man übersetzt aber normalerweise nicht nur moderne und stilistisch neutral gefärbte Texte, die die am häufigsten vorkommenden Wörter enthalten. Es besteht oft die Notwendigkeit, auch historische Texte, stark umgangssprachlich geprägte Texte, offizielle Schreiben, alte oder etwas veraltete Texte zu übersetzen. Ausserdem hat man manchmal eine Rückübersetzung zu erledigen: Ein Text wird aus dem Italienischen ins Deutsche übersetzt und dann wird eine Rückübersetzung gemacht, zum Beispiel zu Übungszwecken. Die Möglichkeit einer adäquaten und kompletten Rückübersetzung hat man bei den Lücken nie.

2. Lexem und freie Kombination von Lexemen

Wörterbücher halten sich fest an Lexemen als Grundlage für Lemmata. Im IDW fehlen solche Übersetzungen wie *mitgeben* für den Ausdruck *dare per il viaggio* oder *zurückbekommen* als Übersetzung für den Ausdruck *ricevere di ritorno*, weil das IDW keine Wortgruppen *dare per il viaggio*, *ricevere di ritorno* als Lemmata enthält. Eine freie, nicht idiomatische oder nicht feste Kombination von Lexemen als Lemma ist in den zweisprachigen Wörterbüchern nicht üblich.

Wenn der Übersetzer das Wort *überbetonen* ins Italienische übersetzen muss, so wird es ihm nicht schwer fallen: *accentuare eccessivamente*, d. h. *übermäßig betonen*. Leider findet der Übersetzer das Verb *überbetonen* nicht im IDW, da es nicht üblich ist, in den Wörterbüchern frei kombinierte Wortgruppen als Lemmata anzubieten. *Accentuare eccessivamente* ist kein Idiom und keine feste Wortgruppe. Deshalb kann ein Übersetzer den Satz *Freud musste die Bedeutung der Sexualität für die Psyche überbetonen, da sie zu seiner Zeit schier ignoriert wurde* ins Italienische zwar korrekt übersetzen, nicht aber zurück ins Deutsche, da er den entsprechenden Ausdruck vermissen wird, der ihn befähigen würde, das Verb *überbetonen* zu erfahren.

⁷ Einerseits haben wir hier wirklich meist mit den häufigsten Übersetzungen zu tun; andererseits haben wir Belege, dass dies auch nicht immer der Fall ist, wie in den Beispielen mit den Internationalismen: *проблема* für *Problem* oder *дидактический* für *didaktisch* sind gerade nicht die häufigsten Übersetzungen, sondern eher umgekehrt; sie liegen aber genauso «auf der Hand» und kommen als erste in den Sinn, weil sie vom selben Fremdwort stammen wie die Lemmata.

3. Phraseologie

Ähnliches gilt für die Phraseologie: Idiomatiche Redewendungen werden in den zweisprachigen Wörterbüchern abgebildet, jedoch nur einseitig. Die Wörterbücher enthalten Idiome als Beispiele zu den Lemmata, die jeweils eines der Elemente der Idiome darstellen: Die idiomatiche Redewendung *ins Gras beißen* findet man meist als Beispiel zum Lemma *Gras*.

Falls es aber ein Idiom nur als Übersetzung in der Zielsprache gibt, nicht aber als ein solches in der Quellsprache, dann hat der Benutzer keine Chance, dieses Idiom aus dem parallelen Wörterbuch je zu erfahren – aus demselben Grund wie im vorigen Kritikpunkt beschrieben: weil die Wörterbücher keine freien Wortkombinationen als Lemmata anbieten. Diese These lässt sich leicht durch ein paar Beispiele illustrieren. Zum Stichwort *Wind* haben wir einige Idiome im DIW gefunden, die keine Idiome als Übersetzungen aufweisen: *Wind bekommen* – *avere sentore*, *einen Rat in den Wind schlagen* – *non tener conto di un consiglio*, *j-m den Wind aus den Segeln nehmen* – *paralizzare gli sforzi di qcu*, *viel Wind um etwas machen* – *gonfiare, esagerare molto*, *sich Wind um die Nase wehen lassen* – *vedere un po' di mondo*. Die Rückübersetzung im IDW fehlt in diesen Fällen gänzlich. Also ergibt sich für einen italienisch-deutschen Übersetzer keine Gelegenheit, die deutschen Idiome je kennen zu lernen, wenn er nur auf das Wörterbuch angewiesen ist. Natürlich gilt auch die andere Richtung: Die italienischen Idiome, die keine idiomatiche Entsprechung im Deutschen haben, sind für einen deutsch-italienischen Übersetzer unzugänglich.

Aber auch wenn in beiden Sprachen Idiome vorhanden sind, als Lemma und als Übersetzung, besteht noch keine Garantie, das entsprechende Idiom zu finden, wenn man die Rückübersetzung vornimmt. Zum Beispiel *jetzt weht ein neuer Wind* heißt auf Italienisch *ora spira un' altra aria*. Der italienische Ausdruck ist genauso idiomatiche wie der deutsche. Er wurde aber im IDW einfach vergessen. Das gleiche gilt für *merken, woher der Wind weht* – *sentire che vento tira*. Es gibt im IDW kein Lemma *sentire che vento tira*. Es ist schade. Im deutsch-französischen Larousse herrscht etwas mehr Einheitlichkeit in der idiomatiche Welt um das Stichwort *Auge*. Da sind bei 10 idiomatiche Ausdrücken im deutsch-französischen Wörterbuch 6 Rückübersetzungen im französisch-deutschen Wörterbuch vorhanden. Aber 2 davon laufen auseinander. So wird das Idiom *sich die Augen aus dem Kopf weinen* als *pleurer comme une Madeleine* übersetzt. Im französisch-deutschen Wörterbuch findet man aber *sich die Augen aus dem Kopf weinen* als Übersetzung zur Redewendung *s' user les yeux à force de pleurer* wieder; das Idiom *pleurer comme une Madeleine* fehlt als Lemma gänzlich. *Es fällt ihm wie Schuppen von den Augen* wird ins Französische als *ses yeux se dessilent* übersetzt. Der entsprechende französische Ausdruck fehlt im französisch-deutschen Wörterbuch, dafür aber gibt es *les ecailles lui sont tombées des yeux*, welcher als Übersetzung *es fällt ihm wie Schuppen von den Augen* übersetzt wird.

Manche Übersetzungen fehlen als Lemmata im parallelen Wörterbuch offensichtlich alleine aus Nachlässigkeit, denn durch die Gründe «Häufigkeit» oder «Stil» können die entsprechenden Lücken nicht erklärt werden. So wird im

deutsch-französischen Wörterbuch *Augenweide* als *plaisir des yeux* übersetzt. Im französisch-deutschen Wörterbuch fehlt *plaisir des yeux* als Lemma, deshalb besteht auch kein Anlass, das Wort *Augenweide* zu Gesicht zu bekommen. *Augenzahl* (im Kartenspiel) – *nombre de points* – wird vom selben Schicksal heimgesucht. Der Übersetzer hat nicht die Möglichkeit, zu erfahren, dass Punkte im Kartenspiel oder Punkte, die auf einem Würfel abzulesen sind, *Augen* heißen, und nicht *Punkte*. *Augentäuschung* – *illusion d'optique*. Es gibt keinen Ausdruck *illusion d'optique* im französisch-deutschen Teil. Also wird uns keine *Augentäuschung* als Übersetzung zuteil, da es nichts durch dieses Wort zu übersetzen gibt. Diese Art Lücken kann nur durch frustrierende Nachlässigkeit erklärt werden, es gibt hierzu keine anderen Gründe. Letztendlich dreht sich alles darum, dass die zwei parallelen Wörterbücher von verschiedenen Autorengruppen erstellt werden und dass für deren Erstellung keine elektronischen Mittel wie Abgleichprogramme und Suchmaschinen zu Rate gezogen werden.

4. Verneinung

Man unterscheidet die lexikalische und die grammatische Negation. Lexikalisch ausgedrückte Negationen wie in den Verben *negare* oder *verweigern* findet man auf beiden Seiten der zweisprachigen Wörterbücher, z. B. sowohl auf italienisch-deutscher als auch auf deutsch-italienischer. Grammatische Negationen wie *non dare* oder *nicht akzeptieren* werden normalerweise nicht als Lemmata benutzt, das ist nicht üblich. So bedeutet das Verb *ausbleiben* – *non venire* oder *non verificarsi, mancare*. Das deutsche Verb *ausbleiben* bleibt aber als Übersetzung zu *non venire* oder *non verificarsi* im IDW Wörterbuch aus, weil es dort weder *non venire* noch *non verificarsi* als Lemmata gibt. Außerdem kann man auf Deutsch noch sagen: *die Antwort blieb aus* – *non rispondere*. Aber diese Gelegenheit wird vom Übersetzer nicht in Anspruch genommen werden können, denn es gibt kein Lemma *non rispondere* im Rahmen der zu übersetzenden Stichwörter zum italienischen Verb *rispondere* im IDW. Die Chance, dieses deutsche Verb je zu Gesicht zu bekommen, bietet nur das Lemma *mancare*. Das deutsche Wort *übersehen* bedeutet *non vedere, verfehlen* – *non incontrare, unvertretbar* – *non sostenibile, unverweigerlich* – *non ricusabile, unverschlüsselt* – *non cifrato, unvermählt* – *non sposato* usw. All diese deutschen Wörter wird man im IDW als Übersetzungen nicht finden, denn es gibt dort keine Lemmata mit grammatischer Verneinung.

Im Grunde genommen sind die traditionellen Wörterbücher nicht imstande, dem Benutzer den vollen Reichtum an Sprachmitteln, und zwar auf beiden Seiten, zu demonstrieren, und das nicht nur wegen Einschränkungen in Sachen Volumen, sondern wegen ihrer einseitigen Ausrichtung. Die Wörterbücher stützen sich also nur auf solche Übersetzungen, die grammatisch positiv, stilistisch nicht markiert und im Gebrauch am häufigsten anzutreffen sind (mit der Ausnahme von manchen Internationalismen, wo gerade das Gegenteil gilt, wie wir es an manchen Beispielen gezeigt haben). Das heißt, in den zweisprachigen Wörterbüchern kann man Vieles einfach nicht finden. Die zweisprachigen Wörterbücher in ihrer gewöhnlichen Ausprägung sind also dafür nicht geeig-

net, den Übersetzer bei der Übersetzung von stilistisch markierten, lexikalisch mannigfaltigen und abwechslungsreichen Texten mit viel Idiomatik zu unterstützen; nicht einmal in seine Muttersprache, geschweige denn in eine Fremdsprache. Ein großer Teil des lexikalischen Sprachreichtums bleibt dem Übersetzer, der auf die Hilfe des zweisprachigen Wörterbuchs angewiesen ist, verborgen.

Die zum Glück immer wieder vorkommenden qualitativ guten Übersetzungen sind meist als Ergebnisse der Herübersetzung ohne Hilfe der zweisprachigen Wörterbücher entstanden. Die zweisprachigen Wörterbücher senken somit ihren Wert: Sie machen sich für professionelle Übersetzer praktisch überflüssig. Die hochwertigen Übersetzungen entstehen nicht dank zweisprachigen Wörterbüchern, sondern dank sicherer Beherrschung einer Fremdsprache in Wort und Schrift durch den Übersetzer, wenn man auf ein Wörterbuch praktisch verzichtet und es nur in Ausnahmefällen zu Rate zieht, um sicherzugehen, dass man sich in seiner Absicht nicht irrt. Aber die Probleme wegen der Asymmetrie der Wörterbücher bestehen nicht nur für professionelle Übersetzer, die in ihre Muttersprache übersetzen, sondern auch für Schüler oder für die Leute, die eine Fremdsprache gerade lernen. Eine Übersetzung aus der Muttersprache in die Fremdsprache ist fast nie ohne Fehler möglich, wenn sich der Übende der Wörterbücher bedient. Denn er findet normalerweise eine aus seiner Sicht passende Variante, schlägt direkt darauf im parallelen Wörterbuch nach, um sich zu vergewissern, dass die Rückübersetzung stimmig ist, und findet oft keine Rückübersetzung: Sie wird nicht angeboten, so dass ihm nichts anderes übrig bleibt, als aufs Geratewohl zu handeln oder auf die von ihm ausgesuchte Variante zu verzichten, auch wenn sie richtig gewesen sein mag.

Die Autoren von zweisprachigen Wörterbüchern hätten diese negativen Effekte vermeiden oder mindestens drastisch reduzieren können, indem sie Folgendes beachten würden:

1. Mehr Synonyme im Übersetzungsteil anbieten, inklusive Idiomatik, stilistisch markierte Wörter und Ausdrücke, zum Beispiel veraltete, umgangssprachliche, saloppe, gehobene, poetische; außerdem sollte man sich als Wörterbuchautor nicht nur auf die gebräuchlichsten Übersetzungen konzentrieren, sondern auch seltener vorkommende Wörter und Redewendungen, «Exoten», als Übersetzungsvarianten anbieten. Aspekte der Verben sollten nicht außer Acht gelassen werden, falls die Aspektualität in der Zielsprache als grammatische Kategorie ausgeprägt ist.

2. Um die Idiomatik in aller Blüte im Übersetzungsteil aufzubereiten, sollte man sich als Wörterbuchautor davor nicht scheuen, auch nicht idiomatische Wortgruppen als Lemmata anzubieten, falls diesen frei kombinierten Ausdrücken im Übersetzungsteil phraseologische Redewendungen entsprechen. Das bedeutet, mit anderen Worten, sich nicht nur auf das sprachliche Prinzip ausschließlich der Ausgangssprache zu stützen, sondern auch auf das sprachliche Prinzip in der Zielsprache. Freie Rede wird traditionell nur im Übersetzungsteil der Wörterbücher akzeptiert, sie ist aber im Teil der Lemmata verpönt. Das

schränkt die Palette der Übersetzungsmittel stark ein⁸. Wenn man vom traditionellen Prinzip absähe, könnte man den Russen, der ins Deutsche übersetzt, mit den Lexemen vertraut machen, die sonst keinen Platz im russisch-deutschen Wörterbuch fänden, wie z. B. mit dem Verb *sich vertippen* als Übersetzung der freien Wortkombination *сделать опечатку* (*einen Tippfehler machen*), mit dem Substantiv *Gernegroß*, das als Übersetzung der frei kombinierten Wortgruppe *человек, страдающий манией величия* (*ein Mensch, der an Größenwahn leidet*); und einen Deutschen, der ins Russische übersetzt, könnte mit den ihm sonst unbekannt bleibenden Lexemen vertraut machen wie z. B. dem Adjektiv *промогзлый* als Übersetzung der Wortkombination *kalt und feucht* oder dem Verb *узореть*, das die Übersetzung der Wortgruppe *durch Kohlenmonoxidvergiftung ums Leben kommen* darstellt.

3. Die grammatische Negation als Lemma muss zugelassen sein. Sonst bleibt auch in diesem Bereich ein großes Potential der sprachlichen Übersetzungsmittel auf der Strecke.

4. Seit langem schon werden Wörterbücher nicht mehr auf Papier erstellt, sondern auf dem Computer. Die technischen Möglichkeiten einzusetzen, um zu überprüfen, ob die Ausgangssprache und die Zielsprache im großen Teil übereinstimmen, so dass keine wichtigen Informationen verloren gehen (wie in unseren Beispielen mit *Augenzahl* oder *Augentäuschung*), ist durchaus realistisch. Am einfachsten ist es, wenn die Autorengruppen, die zwei parallele Wörterbücher entwickeln, eng miteinander zusammenarbeiten, oder wenn es gar ein und dieselbe Autorengruppe ist. Zweisprachige Wörterbücher sollten eine zweiseitige Einheit zur Unterstützung jeder Übersetzungstätigkeit darbieten.

Das Gegenargument zu dem Vorschlag (2) wäre: Wie soll sich denn ein Wörterbuchbenutzer im Wörterbuch noch orientieren, wenn er im Lemma-Teil sowohl Lexeme als auch freie Wortgruppen vorfinden würde? Wonach soll er suchen? Dieses Problem könnte aber technisch gelöst werden, indem man z. B. durch freie Kombination entstandene Wortgruppen alphabetisch mehrfach (zu jedem der Wörter, die in die Gruppe involviert sind) als Lemmata anbieten würde, einmal mit Übersetzung und alle weiteren Fälle mit Kreuzverweisen. Man kann sich auch ein anderes Modell vorstellen: Als Lemmata bleiben einzelne Lexeme stehen, es werden aber im zu übersetzenden Beispielpart freie kombinierbare Wortgruppen angeboten, so wie heute schon Idiome angeboten werden. Auf jeden Fall ist es technisch sicherlich machbar; jede denkbare Lösung würde aber den zurzeit als traditionell geltenden Aufbau auflockern und

⁸ In [Petkov 2005: 43] schreibt der Autor, dass die Erweiterung des Lemma-Teils (des Vorbereichs) um frei kombinierbare Wortgruppen durchaus erlaubt sein sollte, falls im Übersetzungsteil (im Nachbereich) ein Lexem angeboten würde, das unter anderen Umständen dem Benutzer gänzlich abhanden käme. P.Petkov schlägt also auch vor, das «Lexem-Prinzip» nicht ausschließlich auf den zu übersetzenden Teil der Wörterbücher zu beschränken, sondern es auf die Zielsprache zu übertragen. Man müsste «den ausgangssprachlichen Wortsyntaxmen mit einem zielsprachlichen Wortäquivalent <...> den Status von makrostrukturellen Einheiten anerkennen, die nach den gleichen Kriterien erfasst und bearbeitet werden wie die ganze Makrostruktur des Wörterbuchs».

reformieren lassen. Die Änderung wäre aber nicht so tief greifend und drastisch wie sie auf den ersten Blick erscheint, denn jedes ausführliche Wörterbuch enthält auch jetzt schon manche Beispiele von Wortgruppen und Sätzen, die nicht unbedingt als idiomatisch im klassischen Sinn gelten und vom Benutzer auch nicht blindlings und automatisch aufgefunden, sondern erst durch das aufmerksame Studieren des entsprechenden Kommentars zu einem Lemma entdeckt werden können. Die konventionellen ausführlichen zweisprachigen Wörterbücher sind also nicht ausschließlich Nachschlagewerke, sondern gewissermaßen auch Lesebücher.

Es wird in Heidelberg und in St. Petersburg von den Autorinnen dieses Artikels gerade an einem parallelen russisch-deutschen und deutsch-russischen Wörterbuch für die Hinübersetzung in beide Sprachen gearbeitet. Da wird versucht, die hier deklarierten Prinzipien umzusetzen. Hierfür nur ein paar konkrete Beispiele. Das DRW bietet für das deutsche Verb *prahlen* zwei Übersetzungen: *хвастаться*, *хвалиться*. Dadurch, dass ein und dieselbe Autorengruppe im neuen Wörterbuch aber Herr über beide Teile, den deutsch-russischen sowie den russisch-deutschen, ist, und dank dem Umstand, dass für die Autorinnen die Gelegenheit besteht, im Computer Suchoptionen zu nutzen, werden alle vorhandenen Fälle zu *prahlen* zuerst im russisch-deutschen Teil des Wörterbuches aufgesammelt, wo das Wort *prahlen* als Übersetzung vorkommt. Dadurch kommt man auf wesentlich mehr Übersetzungen zu diesem Verb im deutsch-russischen Teil im Vergleich zum DRW: *хвастаться*, *хвастать*, *хвалиться*, *набивать себе цену*, *разглагольствовать*, *бравировать*, *кичиться*, *бахвалиться*, *похваляться*, *kozyрять*, *заливаться соловьем*. Unter den Übersetzungen tauchen sowohl stilistisch neutrale als auch stilistisch markierte Synonyme auf, mit entsprechenden Vermerken. Auch Idiome sind dabei. Hinzu kommen Aspekte der Verben: *хвастаться* – *похвастаться* – *расхвастаться* etc. Dem deutschsprachigen Übersetzer steht somit eine breite Palette von verschiedenen Mitteln zur Verfügung. Gewiss obliegt dem Autor solch eines Wörterbuches auch zu zeigen, wodurch sich die Synonyme voneinander unterscheiden. Neben stilistischen Vermerken zu den einzelnen Synonymen sollte man am besten gleich auch Beispiele für deren Gebrauch anführen.

Diese Art, Übersetzungen im zweisprachigen Wörterbuch anzubieten, hat auch anfechtbare Seiten. Wegen drastischer stilistischer Unterschiede in der Ausgangs- und in der Zielsprache können einige Übersetzungen kaum als solche durchgehen. *Vollschlank* ist ein Euphemismus für *mollig* – auf Italienisch laut DIW *pienotto*, auf Russisch laut DRW *статный*. Das italienische Wort *pienotto* wird seinerseits im IDW als *rundlich*, *mollig* übersetzt, jedoch nicht als *vollschlank*. Das russische *статный* wird im russisch-deutschen Wörterbuch als *stattlich*, *wohlgebaut* übersetzt. *Vollschlank* ist sozusagen ein urdeutsches Wort, gebildet dank der freien Kombinierbarkeit von deutschen Wörtern in der Rolle von Morphemen. Morpheme *voll* und *schlank* stehen im semantischen Gegensatz zueinander, und aus ihrer Zusammensetzung ergibt sich ein halb scherzhaftes, halb euphemistisches und dazu noch politisch korrekt gefärbtes sehr spezifisches deutsches Wort. Ob es als Übersetzung von *pienotto* oder *статный* gelten kann, sei dahingestellt, da die stilistischen Unterschiede zwischen Quell- und Zielsprache zu drastisch sind. Auf jeden Fall bedarf eine

hypothetische Übersetzung der Adjektive *pienotto* oder *статный* ins Deutsche als *vollschlank* eines extra Kommentars und eines Beispiels.

Ein noch komplizierterer Fall ist eine absolute Lücke (= Lakune). Es gibt im Deutschen den Begriff *Schnapszahl*. So sagt man zum Beispiel über die Anzahl der Jahre, deren formale Darstellung aus zwei gleichen Ziffern besteht, z. B. 44 oder 66, oder über die Datums- und Monatsangaben, die übereinstimmen, z. B. 09.09. oder 07.07. Wenn es in der Parallelsprache, ob es Russisch oder Italienisch wäre, keine begriffliche Entsprechung für *Schnapszahl* gibt, so kann das Wort *Schnapszahl* zwar in die Zielsprache übersetzt werden (z. B. anhand einer Beschreibung), es kommt jedoch kaum jemand auf die Idee, im russisch-deutschen oder italienisch-deutschen Wörterbuch nach einem entsprechenden Lemma zu suchen. *Schnapszahl* ist zwar keine Bezeichnung einer spezifisch deutschen Realie, jedoch fehlt der entsprechende Begriff in der Quellsprache gänzlich und ist deshalb als Stichwort für eine Übersetzung kaum vorstellbar.

Offensichtlicher wird derselbe Gedanke im Fall der Bezeichnung einer «richtigen» Realie. So wird zum Beispiel *armer Ritter* ins Italienische als *pane fritto* übersetzt. Aber es ist die Bezeichnung eines spezifisch deutschen oder österreichischen Nachtischgerichtes, und nicht die eines italienischen. Es ist nur logisch, das Lemma *pane fritto* im IDW nicht zu finden, denn es gibt für Italiener keine Referenz zu einer vorhandenen Realie dieser Art.

Manche Wörter werden überhaupt nicht übersetzt. So besteht für den kurzen Satz *Die Wahrscheinlichkeit ist denkbar gering* kein Grund, *denkbar* auch nur irgendwie zu übersetzen. Es ist semantisch völlig unnötig und hat in diesem Text keine Bedeutung. Die Übersetzung wird quasi mit einer Null belegt. Daraus entsteht aber die absolute Unmöglichkeit, dieses *denkbar* im Fall einer Rückübersetzung je im IDW zu finden. Und das wäre auch völlig in Ordnung.

Und zum Schluss sollte man auch noch die Fälle erwähnen, die für die Übersetzung aus Gründen des gesunden Menschenverstandes nichts taugen. Zum Beispiel ist der Begriff *Neudeutsch* für die deutschen Muttersprachler ausgesprochen aktuell, da die deutsche Sprache zurzeit stark unter englischer Beeinflussung leidet. Das Wort *Neudeutsch* bezieht sich auf diese verhängnisvolle Beeinflussung; meist wird dessen Gebrauch durch einen ironischen oder verächtlichen Ton begleitet. Dieses Wort wäre also in einem deutsch-fremdsprachigen Wörterbuch als Lemma durchaus berechtigt, in einem fremdsprachig-deutschen Wörterbuch aber als Übersetzung eher überflüssig.

Natürlich muss man bei all den Erwägungen und Empfehlungen Realist bleiben. Es ist völlig unmöglich, auch in einem so symmetrisch aufgebauten Wörterbuch, das aus zwei Teilen eines Ganzen besteht, alle Feinheiten der Textübersetzung vorzusehen, allen Stolpersteinen vorzubeugen und alle Varianten zu berücksichtigen, die auf einen Übersetzer im Text zukommen können. Die Aufgaben eines professionellen Übersetzers kann auch das beste Wörterbuch nicht wahrnehmen. Aber ein auf diese Weise symmetrisch aufgebautes Wörterbuch, aus zwei annähernd parallelen Teilwörterbüchern bestehend, kann zweifelsohne die Palette der Übersetzungsmittel um einiges bereichern, vervollständigen und dadurch auch die Tätigkeit des Übersetzers wesentlich erleichtern.

LITERATUR

- Berkov 2004 – *Берков В.П.* Двухязычная лексикография. М., 2004.
- Hausmann 1985 – *Hausmann F.J.* Lexikographie // Ch.Schwarze, D.Wunderlich (Hrsg.) Handbuch der Lexikologie. Königstein/Ts, 1985.
- Henschelmann 1993 – *Henschelmann K.* Möglichkeiten und Grenzen von Übersetzungswörterbüchern am Beispiel französischer Abstrakta und ihres Entsprechungspotentials im Deutschen // G.Rovere, G.Wotjak (Hrsg.). Studien zum romanisch-deutschen Sprachvergleich. Tübingen, 1993.
- Petkov 2005 – *Petkov P.* Zielsprachliche Wörter ohne lexikographische Chance in zweisprachigen Wörterbüchern. Am Beispiel von Wortbildungsmodellen und Wortfeldern // *Germanistische Linguistik* 179 (2005).